

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie  
= Swiss journal of sociology

**Band:** 2 (1976)

**Heft:** 2

**Artikel:** Führungspositionen in "peasant societies" : zur partiellen Abbildung der  
Sozialstruktur in Genossenschaften

**Autor:** Giordano, Christian

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-815160>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## FÜHRUNGSPPOSITIONEN IN 'PEASANT SOCIETIES',

### ZUR PARTIELLEN ABBILDUNG DER SOZIALSTRUKTUR IN GENOSSENSCHAFTEN.

---

Christian Giordano

#### ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Artikel untersucht die typischen Eigenschaften von Leaders in 'voluntary associations' in 'peasant societies', wobei das zugrundeliegende Material bei sizilianischen Genossenschaften gesammelt wurde. Aus diesem Material geht hervor, dass Beziehungen zwischen Leaders und Gefolgschaften transaktionnel sind und identisch mit dyadischen Beziehungen vom Typ Patron-Klient, Mittelsmann-Klient. Solche Leaders instrumentalisieren 'voluntary associations' für persönliche Zwecke: einerseits verschaffen sie mittels 'ihrer' Genossenschaften denjenigen Politikern Wählerstimmen, von denen sie sich persönliche Vorteile erhoffen, andererseits versuchen sie, die Unwissenheit der meist ungebildeten Genossenschaftsmitglieder auszunutzen, um ihren eigenen sozialen Aufstieg zu beschleunigen und ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Aus dem Vorhergehenden lässt sich ableiten, dass die sizilianischen Genossenschaften vertikale Koalitionen sind und nicht etwa Verbände zwischen 'Gleichen', in denen eine horizontale Solidaritätsstruktur vorherrscht.

#### RESUME

Cet article cherche à analyser, en s'appuyant sur des données relatives aux coopératives siciliennes, les caractéristiques des 'leaders' d'associations volontaires dans une 'peasant society'. Il apparaît que les relations sociales entre 'leaders' et subordonnés sont de nature transactionnelle, et identiques à des relations dyadiques du type patron-client, intermédiaire-client. Ces 'leaders' utilisent les associations volontaires pour des fins personnelles. D'une part, ils se servent des coopératives pour apporter des voix aux hommes politiques qui leur ont promis des avantages personnels et d'autre part, ils cherchent à exploiter l'ignorance de la majorité des membres en vue d'accélérer leur propre montée sociale ou d'améliorer leur condition économique. Ces considérations nous amènent à affirmer que les coopératives siciliennes sont des 'coalitions verticales' et non des associations entre 'égaux' dans lesquelles prévaut une solidarité horizontale.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG
2. SOZIOLOGISCHE MERKMALE VON FÜHRERN (LEADERS)
3. GENOSSENSCHAFTSHIERARCHIE UND SOZIALSTRUKTUR
4. TYPISCHE LEADERS IN SIZILIANISCHEN GENOSSENSCHAFTEN
  - 4.1. Transaktionalität von Beziehungen
  - 4.2. Leaders und Politik
  - 4.3. Wirtschaftsgesinnung von Führern
  - 4.4. Leaders und mafioses Verhalten
5. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN

ANMERKUNGEN

BIBLIOGRAPHIE

## 1. EINLEITUNG (1)

Schon die ersten Genossenschaftstheoretiker haben den demokratischen Charakter von Kooperativen unterstrichen. So beschreibt z.B. G. Draheim in seinem Buch "Die Genossenschaft als Unternehmungstyp" - ein Buch, das zu den Klassikern der Materie gezählt wird:

"Die Genossenschaft baut sich von unten auf und kann in ihrer Verwaltung als Vorschule der demokratischen Selbstverwaltung angesehen werden. Die Genossenschaft beruht auf der Koordination, während Herrschaftsbeziehungen von der Subordination ausgehen." (2)

Das bedeutet also, dass Genossenschaften durch Beziehungen zwischen "Gleichen" charakterisiert werden, d.h. die sozialen Beziehungen in Kooperativen sind vorwiegend "horizontaler" Natur. Ungeachtet dieser "horizontalen" Strukturform, die auf den ersten Blick eine Bildung von Hierarchien auszuschliessen scheint, liegt jedoch die Genossenschaftsleitung meist in den Händen einer Person oder einer kleinen Personengruppe, der es durch besondere Fähigkeiten bzw. Bildung gelungen ist, die übrigen Verbandsmitglieder an Prestige zu übertreffen. (3)

Draheim gibt folgende idealtypische Beschreibung solcher "Leaders":

"Versuchen wir ... festzustellen, welcher Menschentyp in der Führung der genossenschaftlichen Gruppe am häufigsten vorkommt, so ergibt sich, dass nicht der unternehmerische, unruhige, wagende, schöpferische Typ es ist, auch nicht der Typ des Autokraten, sondern der des guten Verwalters und Ausführers. Fleissig, von ihrer Aufgabe überzeugt, fühlen sich diese Männer und Frauen nur als Beauftragte der Gruppe. Sie wissen, dass sie die genossenschaftliche Gruppe und deren Haltung durch ihre eigenen Eigenschaften zu beeinflussen vermögen. Sie besitzen Sinn für Ordnung, Sparsamkeit, ein gewisses Mass an Selbstbestimmung und realer Betrachtungsweise. Ihnen fehlt darum die Neigung zum spekulativen und stark risikobehafteten Geschäft. Vielfach werden sie auch gar nicht in der Lage sein, kaufmännische Funktionen grossen Stils auszuüben, sie gehen in der sorgfältigen Kleinarbeit des praktischen Tagewerks auf, häufig still und unbeachtet; eine ehrende Anerkennung in Versammlungen oder in der Genossenschaftspresse, ein Diplom oder eine Ehrennadel hingegen bedeuten ihnen meistens viel." (4)



Die Gefolgschaft zeichnet sich ihrerseits durch ein starkes Wir-Gefühl, das die einzelnen Gruppenmitglieder untereinander verbindet und durch "Vertrauensseligkeit" gegenüber dem Leader aus. (5)

Die Theoretiker sind in der Zwischenzeit vorsichtiger mit solchen idealtypischen Beschreibungen geworden, jedoch werden noch immer Begriffe wie Partizipation, Demokratie, Gleichheit zwischen den Mitgliedern, Gruppengeist usw. als Hauptmerkmale von Kooperativen angesehen. (6)

Durch Untersuchung der sozialen Beziehungen zwischen den Mitgliedern von Genossenschaften in Sizilien wollen wir feststellen, ob in dieser "Entwicklungsregion" die von den Genossenschaftstheoretikern angenommene anti-oligarchische und anti-hierarchische Tendenz tatsächlich vorhanden ist, oder ob es sich nur um einen ideologischen Ueberbau handelt, in dem es eine Diskrepanz zwischen "vorgeblichen Motiven" und "praktischem Verhalten" gibt. (7)

## 2. SOZIOLOGISCHE MERKMALE VON FÜHRERN (LEADERS)

Herkömmlicherweise bezeichnet man mit dem Begriff "Leader" eine Person, die fähig ist, die Interessen einer Gruppe zu organisieren und zu leiten und die sich von den andern Gruppenmitgliedern durch ihre Chancen an Macht, Prestige und Einfluss innerhalb dieser Gruppe abhebt.

Um jedoch den Begriff Leader genauer zu definieren, muss man - in Uebereinstimmung mit F.G. Bailey - die von ihm ausgeübte Rolle unter zweierlei Aspekten betrachten, nämlich 1) seine Rolle innerhalb der Gruppe, die er leitet und 2) seine Rolle ausserhalb dieser Gruppe.

Betrachtet man die Gruppe von innen, so ist der Leader die Person, die fähig ist, Entscheidungen für die Gruppe zu treffen und Streitigkeiten zwischen deren Mitgliedern zu schlichten; betrachtet man sie von aussen, so ist er die einzige Person, die - unterstützt von Gefolgsleuten und ausgerüstet mit den verschiedensten Mitteln - den Machtkampf mit möglichen Rivalen aufnehmen kann. Selbstverständlich kann die Führung einer Gruppe sowohl von einer einzelnen Person als auch von einem kleinen Führungskern übernommen werden. (8)

Leaders können Gruppen verschiedenster Art leiten: Idealtypisch findet man einerseits "moralische Gruppen" (moral teams), die eine beachtliche wertrationale Färbung im Sinne M. Webers besitzen. (9) In diesen Gruppen lassen sich sowohl die Beziehungen zwischen den Mitgliedern als auch die Autorität des Leaders von gemeinsamen ethischen

Wertvorstellungen ableiten. (10) Andererseits beobachtet man "transaktionelle Gruppen", die Bailey folgendermassen definiert:

"Contract teams ... are groups in which the followers do not feel themselves beholden to the leader or to any cause as a matter of conscience, but evaluate the relationship with the leader on the basis of profit or potential profit. They have invested their services or their money with that leader in the hope of dividends." (11)

Bei der Untersuchung der verschiedenen sozialen Gruppierungen, Verbände, Organisationen usw. stellt man fest, dass diejenigen Personen, die sie tatsächlich leiten, nicht immer offizielle Aemter in diesen Gruppen bekleiden, sondern häufig im Hintergrund bleiben, und nur zweitrangige Posten innehaben: Es gibt somit formelle und informelle Leaders.

Unter dem Begriff "formeller Leader" wollen wir also eine Person verstehen, die eine Gruppe kraft ihrer Autorität als Amtsträger leitet; mit dem Terminus "informeller Leader" (oder Boss im Sinne von Lasswell) (12), wollen wir dagegen eine Person bezeichnen, die eine Gruppe leitet, obwohl sie darin kein wichtiges offizielles Amt bekleidet.

Ausserdem lassen sich Leaders nach den Leistungen charakterisieren, die sie für die eigene Gefolgschaft erbringen. (Dies gilt besonders für "transaktionelle Gruppen".) A.C. Mayer und J. Boissevain teilen Leaders in zwei Idealtypen ein: In Patrone und Mittelsmänner (brokers). Ein Patron gewinnt seine Gefolgsleute, indem er ihnen in eigener Person Vergünstigungen ("favori") zukommen lässt; der Mittelsmann dagegen gewinnt seine Gefolgschaft dank seiner Fähigkeit, zu seinem eigenen Vorteil auf diejenigen einzuwirken, die über die Verteilung von "favori" bestimmen. (13) Der Mittelsmann ist also nicht in der Lage, selbst Vergünstigungen auszuteilen, er wird aber versuchen, seiner Gefolgschaft solche mittels seiner Beziehungen zu verschaffen.

Im folgenden werden wir sehen, dass derartigen Leistungen fast immer Gegenleistungen von seiten der Gefolgsleute entsprechen, die hauptsächlich in politischer Hilfe bestehen (Stimmgebung bei Wahlen, Werbung neuer Klienten). (14)

Bei den Gunstbeweisen von Patronen und Mittelsmännern handelt es sich vorwiegend um Zuteilung von Land, Arbeitsplätzen und staatlichen bzw. regionalen Zuschüssen und um Hilfe bei der Erledigung bürokratischer Angelegenheiten und juristischer Streitfälle. Noch heute ist - wie schon M. Weber betont hat - die Zuteilung von "Aemter(n) aller Art in Parteien, Genossenschaften, Krankenkassen, Gemeinden und Staat" sehr beliebt. (15)

Im folgenden fassen wir die vier letztgenannten Merkmale von Leaders zusammen:

	<u>Formeller Leader</u>	<u>Informeller Leader</u>
<u>Patron</u>	Leader <u>mit</u> wichtigen Aemtern in der Gruppe, Organisation usw., die er leitet; er besitzt genügend Macht, um seinen Gefolgsleuten <u>selbst</u> Vergünstigungen zukommen lassen zu können.	Leader <u>ohne</u> wichtige Aemter in der Gruppe, Organisation usw., die er leitet; er besitzt genügend Macht, um seinen Gefolgsleuten <u>selbst</u> Vergünstigungen zukommen lassen zu können.
<u>Mittelsmann</u>	Leader <u>mit</u> wichtigen Aemtern in der Gruppe, Organisation usw., die er leitet; er ist <u>nicht</u> in der Lage, <u>selbst</u> Vergünstigungen auszuteilen, aber dank seiner Beziehungen verschafft er sie seiner Gefolgschaft auf " <u>indirekte</u> " Weise.	Leader <u>ohne</u> wichtige Aemter in der Gruppe, Organisation usw., die er leitet; er ist <u>nicht</u> in der Lage, <u>selbst</u> Vergünstigungen auszuteilen, aber dank seiner Beziehungen verschafft er sie seiner Gefolgschaft auf " <u>indirekte</u> " Weise.

### 3. GENOSSENSCHAFTSHIERARCHIE UND SOZIALSTRUKTUR.

Das Genossenschaftswesen in Sizilien war häufig Gegenstand einer - teilweise heftigen - Auseinandersetzung zwischen den Fachleuten. Im Mittelpunkt dieser Diskussion stand die Bejahung bzw. Ablehnung von Kooperativstrukturen. Einige Theoretiker haben eine Prädisposition der Sizilianer zur Genossenschaftsbildung angezweifelt, indem sie auf den Individualismus der Inselbevölkerung hinwiesen, andere dagegen wollten in der grossen Zahl der Kooperativen, die sich in den letzten 50 Jahren in Sizilien gebildet haben, eine Widerlegung dieser Hypothese sehen. (16)

Verfolgt man die Entwicklung des sizilianischen Genossenschaftswesens in den letzten 10 Jahren, so ist man geneigt, der zweiten Meinung rechtzugeben.

Die folgenden Tabellen zeigen - nach Sektoren und Provinzen geordnet - die Verteilung der Genossenschaften, die in der nationalen und regionalen Genossenschaftskartei (Schedario Generale e Schedario Regionale della Cooperazione) für die Jahre 1971 bis 1973 eingetragen sind. (17)

Tab. 1: Verteilung der Genossenschaften nach Provinzen.

Provinz	S.G.1971	S.R.1973
Agrigent	501	694
Caltanissetta	546	541
Catania	1020	1132
Enna	338	314
Messina	815	574
Palermo	2196	1735
Ragusa	230	288
Syrakus	554	427
Trapani	567	512
Sizilien	6767	6217

Tab. 2: Verteilung der Genossenschaften nach Sektoren.

Sektor	S.G.1971	S.R.1973
Konsum	148	82
Produktion	1037	921
Landwirtschaft	1693	1593
Bau	2918	2915
Transport	228	182
Fischerei	164	131
Gemischt	578	393
Ohne Bez.	1	-
Total	6767	6217

S.G.1971 = Schedario Generale della Cooperazione

S.R.1973 = Schedario Regionale della Cooperazione

Obwohl wir hier nicht über die Richtigkeit der beiden oben erwähnten Hypothesen urteilen wollen, müssen wir betonen, dass das Genossenschaftswesen in Sizilien Merkmale angenommen hat, die stark von den Vorstellungen der Theoretiker abweichen. Eines der wichtigsten dieser Merkmale ist zweifelsohne das Vorhandensein von auffallend strukturierten hierarchischen Gliederungen, die eine deutliche Herausbildung von Führungsrollen ermöglichen. W.E. Mühlmann und R.J. Llaryora sehen im Wertsystem der Sizilianer eine "hierarchische Ontologie", d.h. "ein durchgehendes Prinzip der axiologischen Geistesverfassung, eine Denkweise, die wertend alles durchdringt, und die zum Kriterium der Bewertung von Menschen und Dingen schlechthin wird." (18)

Diese "hierarchische Ontologie" nimmt gerade in Gruppen und Verbänden realsoziologische Gestalt an. In einer vorhergehenden Arbeit haben wir darauf hingewiesen, dass in fast jedem sizilianischen Arbeiterhilfsverein (d.h. in dem Verbandstyp, der den ersten Schritt zum Genossenschaftswesen darstellt) in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts eine hierarchische Gliederung vorhanden war, die in direktem Zusammenhang mit der Schichtungsstruktur stand. (19) So hatten die Mitglieder, die zu den höheren Schichten gehörten, Führungsrollen im Verband inne, während diejenigen, die zu den weniger privilegierten Schichten gehörten, davon ausgeschlossen waren.

Dasselbe trifft zum grossen Teil auch für die sizilianischen Genossenschaften vor dem zweiten Weltkrieg zu.

In beiden Verbandstypen standen die wichtigsten Honoratioren ("notabili") an der Spitze der hierarchischen Pyramide. In den meisten Fällen wohnten diese nicht in dem Dorf, in dem der Verband seinen Sitz hatte, weil sie entweder wichtige Aemter in der staatlichen Verwaltung (z.B. als Präfekten bzw. hohe Gerichtsbeamte) bekleideten, oder aber weil sie den Wahlkreis, in dem sich ihr Verband befand, im Parlament repräsentieren.

Die zweite Stufe der Pyramide nahm ein kleiner Personenkreis von "Galantuomini" ("Civili") und von "Capi-mafia" ein. Es handelte sich dabei um Grossgrundbesitzer, Freiberufler, Priester und "mafiose" Bauernaufseher bzw. Verwalter ("gabelloti", "soprastanti", "campieri").

Die Mitglieder dieser zweiten Gruppe hatten den Vorstand im Verband monopolisiert und dienten den wichtigeren Honoratioren häufig als "Klientelpatrone" ("grandi elettori"). (20)

Auf der untersten Stufe stand die heterogene Masse der Bauern, Handwerker und Fischer. Diese wagte selten, an den Aktivitäten des Verbandes teilzunehmen und beschränkten sich lediglich darauf, diejenigen Mitglieder politisch zu unterstützen, die ihnen Vergünstigungen ("favori") als Gegenleistung versprachen. (21)

Als klassisches Beispiel hierfür weisen wir auf die Agrar-genossenschaft "Reduci di Guerra" aus Ribera hin, deren "Blütezeit" in den zwanziger Jahren liegt. Dieser Verband wurde von den mafiosen Aufsehern eines Parlamentsabgeordneten ausschliesslich zu Wahlzwecken organisiert, während diese von dem obengenannten Politiker ein Latifundium in Pacht hatten, das sie wiederum zu hohen Preisen an die Mitglieder der Genossenschaft weiterverpachteten. (22)

Wenn man sich auf die enthusiastischen Auskünfte der Beamten beruft, die zu den genossenschaftlichen Dachorganisationen gehören, so ist man geneigt, an eine weniger hierarchische Struktur des sizilianischen Genossenschaftswesens nach dem zweiten Weltkrieg zu glauben. Jedoch genau das Gegenteil ist der Fall. Zwar hat ein gewisser Wandel in den Kooperativen stattgefunden, aber die Veränderungen sind nicht immer mit denjenigen gleichzusetzen, die in der Schichtungsstruktur eingetreten sind. Festzuhalten ist jedenfalls, dass beide Arten von Wandel keine Abnahme der hierarchischen Gliederung herbeiführen konnten.



Im folgenden soll zunächst die Situation der nach Anzahl der Mitglieder (mehr als 40), Mittel und Aktivitäten wichtigsten Kooperativen beschrieben werden (also der Winzergenossenschaften, Obstverwertungs Kooperativen und Agrarreformgenossenschaften).

1) Tatsächlich findet man an der Spitze dieser Genossenschaften eine beachtliche Anzahl von Personen, die der Oberschicht angehören: Landbesitzer, Freiberufler und politische Karrieristen, wie etwa Parteifunktionäre und Parlamentsabgeordnete. Zur Bekräftigung dieser Beobachtung kann man das Beispiel der 36 Winzergenossenschaften mit eigenem Betrieb - d.h. der wichtigsten - in der Provinz Trapani heranziehen. In 29 Fällen gehören die Präsidenten zur Oberschicht (24 davon sind Freiberufler bzw. Landbesitzer, drei Parteifunktionäre, einer ist Parlamentsabgeordneter und einer ein hoher Regionalbeamter, der als ausserordentlicher Kommissar fungiert); die restlichen sieben - die übrigens Präsidenten von Winzergenossenschaften mit kommunistischer bzw. sozialistischer Tendenz sind - stammen aus niedrigeren Schichten. Bei den Letztgenannten handelt es sich meist um Kleinbauern ("coltivatori diretti"), die in ihren Exekutivfunktionen häufig von sympatisierenden Freiberuflern oder Parteifunktionären "überwacht" werden. (23)

Neben dieser zur Oberschicht gehörenden Gruppe zählt aber auch die sogenannte "negative Prominenz" zur Spitze der hierarchischen Pyramide. (24) Dabei handelt es sich um Personen, die aufgrund von individuellen Merkmalen und Verhaltensweisen eine niedrigere Position in der sozialen Rangstufung einnehmen, als man erwarten sollte. (25) Es besteht demnach eine Diskrepanz zwischen der Stellung, die sie in der hierarchischen Gliederung innehaben und derjenigen, die sie in der sozialen Rangordnung einnehmen. Unter den Typen der "negativen Prominenz", die am häufigsten in den sizilianischen Genossenschaften auftreten, befinden sich vor allem "abilitusi" (Schlaumaier, Schlauberger, Parvenüs) und "affaristi" (skrupellose Geschäftemacher), mit denen wir uns später noch zu befassen haben. (26)

Für die Angehörigen dieses obersten Segments der hierarchischen Gliederung ist charakteristisch, dass sie fast immer die wichtigsten Exekutivämter des Verbandes monopolisiert haben.

Am Beispiel der Winzergenossenschaft einer grossen Agro-Stadt im Süden der Provinz Trapani - "Il Castello" - zeigen wir die Verteilung der Vorstandsämter für das Jahr 1973: (27)

<u>Amt</u>	<u>Beruf</u>	<u>Landbesitz in Ha.</u>
Präsident	Landbesitzer	326.93.89
Vize-Präsident	Landbesitzer	19.58.40
1. Vorstandsmitglied	Landbesitzer und Freiberufler	5.79.46
2. Vorstandsmitglied	Landbesitzer	5.79.50
3. Vorstandsmitglied	Kleinbauer ("col- tivatore diretto")	2.10.00

2) Auf der zweiten Stufe der hierarchischen Pyramide findet man einen kleinen Kern von Angestellten und Technikern (Enologen, Geometer, Buchhalter, Chemo-Techniker, Mechaniker, Depotverwalter usw.). Auf Grund ihrer Qualifikation sind diese für den Maschinenbestand und die Rechnungsführung der Genossenschaft verantwortlich. Obwohl die Letzgenannten keine Entscheidungsgewalt haben - oft sind sie nicht einmal Mitglieder des Verbands - können sie bei technischen Fragen entscheidend auf die Genossenschaftsleitung einwirken.

Während unserer Untersuchungen konnten wir eine enge Beziehung zwischen Führungsgruppe einerseits und Technikern und Angestellten andererseits beobachten. Diese "Zusammenarbeit" beruht aber nicht ausschliesslich auf einem Einverständnis in technisch-administrativen Angelegenheiten der Genossenschaft, wie man auf den ersten Blick annehmen könnte. Stattdessen sind es oft spezifische interpersonelle Beziehungen, die diese Zusammenarbeit zwischen den zwei genannten Segmenten der hierarchischen Gliederung prägen: es handelt sich um Patron-Klient Beziehungen, d.h. um asymmetrische Dyaden, bei denen auf eine Leistung des Patrons immer eine Gegenleistung des Klienten folgt.

Dieses Phänomen haben Mühlmann und Llaryora wie folgt treffend beschrieben: "In dieser Relation gibt es reziproke Rechte und Pflichten, doch so, dass die Art der wechselseitigen Abhängigkeit asymmetrisch ist, in dem Sinne, dass C abhängiger von P als P von C ist. C braucht P mehr als P C". (28)

Häufig kam bei gelenkten Gesprächen mit Informanten deutlich zum Ausdruck, dass eine Anstellung im technischen bzw. bürokratischen Apparat der Kooperative von der "Empfehlung" ("raccomandazione"), d.h. vom Einsatz eines wichtigen Verbandsmitglieds - häufig sogar eines Vorstandsmitglieds - abhängig ist. Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, dass solche Posten für die Funktionsfähigkeit der Kooperative überhaupt nicht notwendig sind, sondern nur zu dem Zweck geschaffen werden, Klienten der Führungsspitze "unterzubringen" (it.: sistemare). (29)

Solche Anstellungen sind besonders beliebte Gunstbeweise in sizilianischen Agro-Städten, wo es aufgrund der ausgeprägten Agrarstruktur für einen Techniker bzw. Angestellten äusserst schwierig ist, einen festen Arbeitsplatz zu finden. Die Bemühung des Patrons ruft im Günstling ein Abhängigkeitsgefühl hervor, das ihn im Sinn und zugunsten seines "Beschützers" in der Genossenschaft arbeiten lässt.

3) Auf der untersten Stufe der hierarchischen Gliederung findet man nur Genossenschaftsmitglieder, die zu den niedrigsten und am wenigsten privilegierten Schichten gehören: Handwerker, Arbeiter, Strassenarbeiter, Kleinbauern, Pächter, Landarbeiter usw. Gewöhnlich bestehen in dieser heterogenen Masse Abstufungen, die in der hierarchischen Gliederung und in der Schichtungsstruktur in ähnlicher Weise zum Ausdruck kommen.

So steht ein besser gestellter Kleinbauer in der Schichtungsstruktur höher als etwa ein Land- oder Strassenarbeiter. (30) Dasselbe gilt für die hierarchische Gliederung einer Kooperative: auch dort wird der besser gestellte Kleinbauer innerhalb seines Segments höher eingestuft als ein Land- oder Strassenarbeiter.

Diese Tatsache spiegelt sich vor allem in der Zusammensetzung der Genossenschaftsvorstände, in die - zwar als Minderheit - immer nur die Angesehensten der niedrigsten Pyramidenstufe hineingewählt werden.

Als Beispiel geben wir den Fall der Winzergenossenschaft "Zaira", einer im Süden der Provinz Trapani gelegenen Agro-Stadt. (Die Daten beziehen sich auf die Jahre 1969-72). (31)

<u>Amt</u>	<u>Beruf</u>	<u>Landbesitz in Ha.</u>
Präsident	Landbesitzer	101.13.50
Vize-Präsident	Landbesitzer	49.74.75
1. Vorstandsmitglied	Landbesitzer } Brüder	47.78.65
2. Vorstandsmitglied		
3. Vorstandsmitglied	Landbesitzer	55.00.00
4. Vorstandsmitglied	Landbesitzer und Freiberufler	12.74.20
5. Vorstandsmitglied	Pächter	4.82.20
6. Vorstandsmitglied	Kleinbauer (colt.dir.)	2.92.80
7. Vorstandsmitglied	Kleinbauer (colt.dir.)	1.93.40



Wie aus der vorigen und der folgenden Tabelle hervorgeht, ist in der Winzergenossenschaft "Zaira" die Anzahl der Kleinbauern und Pächter im Verbandsvorstand - verglichen mit der entsprechenden Anzahl der grösseren Landbesitzer - verhältnismässig klein.

Halbpächter, Kleinbauern, Landarbeiter	119
Kleine Besitzer (bis 5 Ha.)	35
Mittlere Besitzer (von 5 Ha. bis 20 Ha.)	42
Grössere Besitzer (mehr als 20 Ha.)	15
Gesamtzahl der Genossenschaftsmitglieder	213*

\* Von zwei Personen fehlen die Daten.

Nach Behandlung der in Bezug auf Mittel, Mitgliederzahl und Aktivitäten wichtigsten Kooperativen wollen wir noch einige Beobachtungen über die hierarchische Gliederung in kleineren Genossenschaften (9-40 Mitglieder) hinzufügen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Agrar-, Fischerei-, Produktions-, Konsumgenossenschaften. Ihre Mitglieder gehören meist zu den ärmsten und am wenigsten privilegierten Schichten (Halbpächter, kleine Fischer, Gemeindearbeiter, Strassenarbeiter, kleine Landbesitzer usw.). In vielen Fällen haben sich eine oder mehrere Familien zu einem solchen Verband zusammengeschlossen; Hauptziel dieser Zusammenschlüsse ist es, einen staatlichen oder regionalen Zuschuss zum Maschinenkauf (Traktoren, Mährescher, Motorpflüge, kleine Transportfahrzeuge, Fischdampfer usw.) zu erhalten. (32) In diesen Fällen konnten wir eine auffallende Analogie zwischen Familien- und Genossenschaftshierarchie feststellen: Die Verbandsführer, d.h. diejenigen, die in der Genossenschaft eine angesehene Stellung als die übrigen Mitglieder innehaben, besitzen diese Stellung häufig auch in ihren Familien. Es sind Familienväter oder gebildete Söhne - diejenigen, denen es gelungen ist, zu studieren oder eine mittlere Ausbildung und damit eine gute Anstellung zu erhalten - die die Kooperative leiten, während die anderen Mitglieder deren Richtlinien blindlings befolgen.

Zusammenfassend möchten wir unterstreichen, dass die hierarchische Gliederung einer Genossenschaft nicht immer eine Abbildung der Schichtungsstruktur darstellt (33), da es immer irgendeinem Mitglied der "negativen Prominenz" gelingt, durch geschickte Manipulationen seiner sozialen Beziehungen und der Verbandsorgane zur Spitze der Hierarchie vorzudringen. Dennoch sind beachtliche "points of tangency" (34) festzustellen, die zwischen der hierarchischen Gliederung einer Kooperative und der Schichtungsstruktur bestehen.

#### 4. TYPISCHE LEADERS IN SIZILIANISCHEN GENOSSENSCHAFTEN

In den Genossenschaftseliten, wie wir sie weiter oben beschrieben haben, findet man fast immer eine oder mehrere Personen, denen es aufgrund bestimmter Chancen an Macht, Prestige, Einfluss und Reichtum gelungen ist, wichtige Führungspositionen zu "ergattern", selbst wenn sie nicht die wichtigsten offiziellen Aemter im Verband bekleiden.

Die Merkmale solcher Führer wollen wir im folgenden untersuchen:

##### 4.1. Transaktionalität von Beziehungen

Als erstes Merkmal für sizilianische Genossenschaften fällt die dort herrschende "Transaktionalität" zwischen Führern und deren Gefolgschaften auf. (35) Wie wir schon weiter oben betont haben, gibt es keine ethischen oder ideologischen Richtlinien, die ein Wir-Gefühl entstehen lassen; das Solidaritätsgefühl der Mitglieder beruht vielmehr auf persönlichen Vorteilen politischer oder wirtschaftlicher Art, die sich jeder Beteiligte von den entsprechenden Beziehungen verspricht. Falls solche reziproken persönlichen Vorteile fehlen, lösen sich die Beziehungen auf: Die Genossenschaftsmitglieder wechseln zu einer anderen Kooperative über und/oder die Führer verzichten auf die Genossenschaftsleitung. (36)

Die Vorteile sind also persönlicher Art und nicht auf die Realisierung von gemeinsamen Zielen gerichtet: Der Leader erhofft einerseits eine Steigerung seines Wählerpotentials und andererseits - durch gute Geschäfte im Namen des Verbands - eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage; die Gefolgsleute dagegen erwarten 1) eine bessere Bezahlung für die abgelieferten Produkte, 2) einen Vorschuss auf noch abzuliefernde Produkte, 3) einen regionalen Zuschuss für bestimmte geschützte Produkte, 4) die Bereitstellung von Maschinen und Material zur rationelleren Nutzung des Bodens.

Um die Transaktionalität von Beziehungen zwischen Führern und Gefolgsleuten in sizilianischen Kooperativen zu verdeutlichen, wollen wir im folgenden die Situation in einigen Winzergenossenschaften der Provinz Trapani beschreiben.

Es ist bekannt, dass der für einen Doppelzentner Trauben bezahlte Preis - wobei überdies häufig 80% dieser Summe vom Verband vorgestreckt werden - von Jahr zu Jahr variiert und vom Zuckergehalt des Traubensafts abhängig ist. In den letzten drei Jahren lag dieser Preis bei rund 10.000 Lire pro Doppelzentner.

Immer wenn dieser Preis den Verkaufspreis des Endproduktes übertraf bzw. der Verkauf des Weins nicht zufriedenstellend war, deckte die sizilianische Regionalverwaltung (Regione Siciliana) das Defizit.

Im Verlauf mehrerer gelenkter Gespräche kam zum Ausdruck, dass Mitglieder von benachbarten Winzergenossenschaften von einem zum anderen Verband "wandern", um ihre Trauben bei der Kooperative mit dem günstigsten Festpreis zu verkaufen. Dies fördert einen starken Wettstreit zwischen Führern benachbarter Winzergenossenschaften, die versuchen, ihre Gefolgschaft zu vergrößern, indem sie die Apparate zur Messung des Zuckergehalts manipulieren, d.h. ihn künstlich erhöhen. Eine solche Manipulation bringt für die Genossenschaftsführer keinerlei Nachteile mit sich, da ein eventuell entstehendes Defizit in der Verbandskasse - wie oben schon angedeutet - in jedem Fall von der Regione Siciliana gedeckt wird. Wenn das Gerücht laut wird, dass eine Winzergenossenschaft bei der Messung des Zuckergehalts grosszügig verfährt, kann man sicher sein, dass ihre Mitgliederzahl bei der nächsten Ernte - zum Teil auf Kosten von anderen, benachbarten Verbänden - schlagartig ansteigt. (37)

#### 4.2. Leaders und Politik

Anhand der Geschichte des sizilianischen Genossenschaftswesens lässt sich beweisen, dass Kooperativen von Anfang an (d.h. vom letzten Viertel des XIX. Jahrhunderts an) politischen Zielen dienten. Zunächst waren es die Sozialisten, die versuchten, mithilfe von Genossenschaften die Zustimmung der ärmeren Schichten zu erhalten, darauf folgte mit der Gründung der "Casse Rurali" (nach dem Muster der Raiffeisen-Banken) eine Reaktion der katholischen Kräfte, deren Ziel es war, die Bauern dem sozialistischen Einfluss zu entziehen. (38) Wenige Jahre später - genauer gesagt nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechts im Jahre 1912 - gelangten die liberalen Abgeordneten zu der Erkenntnis, dass man Kooperativen in ähnlicher Weise wie Arbeiterhilfsvereine einsetzen könnte. Daher schlossen sie ihre Klienten häufig in Genossenschaften zusammen, was ihnen eine bessere Kontrolle über ihre Gefolgschaft bzw. eine wirksamere Einflussnahme auf die eigenen Wähler ermöglichte. (39) Auch ambitionierte "Galantuomini", die sich an den politischen Machtkämpfen beteiligen wollten, aber nicht über genügend Wählerstimmen verfügten, begannen, ihre Klienteln in ähnlichen Verbänden zu konzentrieren.

Die Politisierung des Genossenschaftswesens kam während der faschistischen Periode zum Stillstand, weil 1) das Regime den Kooperativen nicht günstig gesinnt war und

2) die politischen Kämpfe hauptsächlich im Parteiapparat stattfanden. In der Nachkriegszeit nahm die Politisierung der sizilianischen Genossenschaftsbewegung allerdings wieder zu: Die Kommunisten, die darauf abzielten, ihre Popularität im Mezzogiorno zu vergrößern, gründeten in den Latifundiengebieten viele Kooperativen, um Land pachten bzw. kaufen zu können, das sie anschliessend an landlose Landarbeiter und Kleinbauern mit geringem Besitz verteilen wollten. Die "Democrazia Cristiana" war über diese Politik beunruhigt und beeilte sich, Agrarreformgesetze zu erlassen, nach denen alle Landempfänger ("assegnatari") verpflichtet waren, in Genossenschaften einzutreten, die zum grössten Teil von den Christdemokraten kontrolliert wurden. (40)

Noch heute sind die wichtigsten und am besten funktionierenden Kooperativen einer der drei folgenden Dachorganisationen angeschlossen:

- 1) Confederazione delle Cooperative Italiane (christdemokratisch)
- 2) Lega Nazionale delle Cooperative e Mutue (kommunistisch und sozialistisch)
- 3) Associazione Generale delle Cooperative Italiane (sozialdemokratisch, republikanisch und liberal).

Dasselbe gilt für die Genossenschaftsführer: bei unserer Untersuchung konnten wir feststellen, dass sie normalerweise mit einer politischen Partei sympathisieren; es darf jedoch nicht übersehen werden, dass ihre Unterstützung einer bestimmten Partei weniger auf ideologischer Überzeugung als auf der Erwartung von persönlichen Vorteilen basiert. Die Ideologie eines solchen Leaders ist ein "ethisches Ornament", das sich ändern kann, sobald eine anderen Partei ihm mehr persönliche Vorteile bietet.

In der Autobiographie von Peppe Volpe, einem wichtigen Genossenschaftsführer aus Menfi (Agrigent), lesen wir folgendes: (41)

"Am 25. Oktober 1913 gab die Kooperative Angelo Abisso 600 Stimmen; damit wurde er zum Abgeordneten gewählt ... Wir folgten der politischen Linie Abissos und hatten bereits 1920 alle 30 Ämter des Gemeinderats, Mehrheit und Minderheit, besetzt. 1923 wurde er Faschist und wir anderen auch. Wir bildeten eine schwarze Schlägertruppe ... Unter dem Faschismus sangen wir faschistische und patriotische Hymnen oder auch Kriegslieder, denn die Kooperative bestand hauptsächlich aus Kriegsteilnehmern ... 1944 ging ich zur Linken über. Gerade an dem Punkt, wo wir

stehen, stand ein Haufen Leute, und in 24 Stunden hatte ich ihre Zustimmung, die kommunistische Bewegung einzuleiten ... Danach kamen die hiesigen Politiker zu mir gelaufen, um mich für sich zu gewinnen. Der christdemokratische "Onorevole" Borsellino wollte mich überreden, zu den Christdemokraten überzugehen ... 1952 wurde ich in der Hauptversammlung wieder zum Genossenschaftspräsidenten gewählt. Ich liess die Mitglieder christdemokratisch wählen ... Die Christdemokraten waren nach Zonen verteilt, und hier war Borsellino der populärste Kandidat. Er war ein gutmütiger Mensch, der eigentlich überzeugen wollte, sich dann aber selbst überzeugen liess. Er tat was für einen, wenn man für ihn stimmte." (42)

Aus dem obigen Beispiel geht klar hervor, dass der Führer einer sizilianischen Genossenschaft nicht nur "sein Mäntelchen nach dem Wind hängt" (siz. "Cangiabannera, Cangiabanerismu"), sondern auch als politischer Mittelsmann (political broker) fungiert. Er unterhält gewöhnlich Beziehungen zu einem wichtigen Parlamentsabgeordneten oder Regionalpolitiker, der zum Führungskern einer Parteifraktion gehört. (43)

Der Leader in seiner Funktion als Mittler "mediatisiert" die Stimmen der Genossenschaftsmitglieder für den Politiker und erhält als Gegenleistung finanzielle Mittel für die Kooperative, und zwar in Form von regionalen Zuschüssen und von Krediten der "Cassa per il Mezzogiorno" und des "FEOGA" (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds).

In Uebereinstimmung mit Boissevain (44) stellen wir fest, dass der Mittelsmann für seine Dienste bestimmte "Gebühren" verlangt, die nur selten in Form von Geld bezahlt werden. Im folgenden stellen wir einige Beispiele für solche "Gebühren" zusammen:

A) Wenn der Leader einer Kooperative als Mittelsmann erfolgreich sein will, wird er versuchen, seine Gefolgschaft ständig zu vergrössern und kann sich deshalb nicht auf den Verband allein beschränken, sondern muss auch andere strategisch wichtige Positionen in der Lokalverwaltung unter seine Kontrolle bringen. Die verlangte "Gebühr" ist in diesem Fall die Einsatzbereitschaft des Politikers bei der Beschaffung von solchen Positionen.

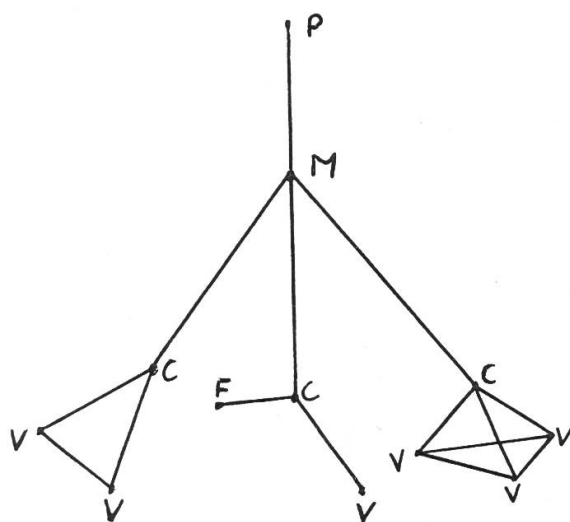
Einen derartigen Austausch von Leistungen konnten wir zwischen dem Führer der Genossenschaft "Contadini Riuniti" (auf einer Insel der Provinz Trapani) und einem Abgeordneten des Wahlkreises Westsizilien feststellen, wobei der Letztere als Ausgleich für die mediatisierten Stimmen dem Ersteren den Vorsitz im Vorstand des dortigen Krankenhauses verschaffte und dem Mittelsmann damit die Möglichkeit gab, seine eigene Gefolgschaft zu vergrössern.



B) Wenn der Leader als Mittelsmann hauptsächlich an unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteilen interessiert ist, wird der Politiker versuchen, ihm vorteilhafte staatliche und regionale Aufträge ("appalti") zu verschaffen. Der Führer der Kooperative "Il Tramonto", die in einer grossen Gemeinde im Zentrum der Provinz Trapani gelegen ist, hat sich - dank des Einsatzes eines ehemaligen Regionalpolitikers und jetzigen Parlamentsabgeordneten - zusammen mit einigen Verwandten staatliche Aufträge verschafft. Es handelt sich dabei vorwiegend um die Eintreibung der sizilianischen Gemeindesteuer, also um einen sehr rentablen Auftrag, da der Eigenverdienst bei Steuereinzahlung in Sizilien, verglichen mit anderen Regionen Italiens, relativ hoch ist. (45)

C) Die Gefolgsleute eines Führers, der als Mittler fungiert, entrichten ebenfalls ihren Anteil an den "Gebühren", die er verlangt. Da ihre Chancen an Macht, Prestige, Einfluss und Reichtum verhältnismässig begrenzt sind, wird nur ein geringer "Tribut" von ihnen gefordert: sie haben die Aufgabe, neue Mitglieder für die Kooperative zu werben, was praktisch einer Werbung neuer potenzieller Gefolgsleute für den Führer gleichkommt.

Im folgenden fassen wir die in diesem Unterkapitel behandelten Rollen und interpersonalen Beziehungen in einem Schema zusammen:



Legende:

P = Patron (Minister, Parlamentsabgeordneter, Senator, Landesminister, Abgeordneter der Regionalversammlung)

M = Leader als Mittelsmann (Genossenschaftsführer)

C = Klienten (Genossenschaftsmitglieder)

V = Verwandte der Klienten (potenzielle Gefolgsleute und Genossenschaftsmitglieder)

F = Freunde der Klienten (s. V)

Sprachen wir bisher von den Aktivitäten eines Genossenschaftsführers auf nationaler und regionaler Ebene, so möchten wir an dieser Stelle noch einige Bemerkungen über seine Funktion auf kommunaler Ebene hinzufügen. Hier hat er die Möglichkeit, seinen Gefolgsleuten in eigener Person Vergünstigungen zukommen zu lassen. Wenn ein Genossenschaftsmitglied daran interessiert ist, einen Verwandten in der Kooperative oder in anderen Institutionen, in denen der Leader eine Prestige- und Machtposition innehat,

"unterzubringen", oder wenn ein Genossenschaftsmitglied einen kleinen Vorschuss verlangt usw., so kann der Leader selbst diese Wünsche erfüllen. Der Genossenschaftsführer übernimmt also auf lokaler Ebene die Rolle eines Patrons. Die Mitglieder der Genossenschaft, d.h. seine Gefolgsleute, "zahlen" in Form von Gegenleistungen, wie sie unter C (vorige Seite) beschrieben wurden.

#### 4.3. Wirtschaftsgesinnung von Führern

Es gilt als selbstverständlich, dass sich der Leiter einer Kooperative um die wirtschaftliche Prosperität seines Verbandes zugunsten aller Mitglieder bemühen sollte.

In Sizilien, wo der Begriff 'roba' "eine zentrale Bedeutung im Wertdenken" (46) der Bevölkerung erhält, ist dies nicht der Fall. Mühlmann und Llaryora haben den Terminus 'roba' für das XIX. Jahrhundert folgendermassen definiert:

" 'La roba' ist der allgemeinste Name für beweg- und unbewegliche materielle Güter. Wir übersetzen mit 'die Habe' und müssen sofort hinzufügen, dass in dem Begriff der 'roba' auch die Habgier, Raub- und Raffgier investiert ist, welche die prononcierten Vertreter der aufsteigenden Klasse der Gabelotti und Massari auszeichnet, und insofern dasjenige Motiv, das sie zur Erwerbsklasse par excellence stempelt. Es sind die Typen, die ein Landstück nach dem anderen an sich reißen, die auf der einen Seite die Barone entmachten, deren Töchter sie heiraten, auf der andern die Bauern ausbeuten, denen sie die letzten 'alten guten Rechte' entreissen." (47)

Unserer Meinung nach ist ein solches Verhalten im heutigen Sizilien noch vorhanden, jedoch unter veränderter Physiognomie: der Landbesitz hat seine hervorragende Bedeutung verloren, stattdessen sind Häuser, gewisse landwirtschaftliche Produkte wie Zitrusfrüchte, Wein, Frühobst und Frühgemüse ("primaticci") und öffentliche Gelder an die erste Stelle getreten. Man versucht heute, persönliche Bereicherung und sozialen Aufstieg auf zweierlei Weise zu erreichen: durch Spekulation mit den oben genannten Gütern und durch Manipulation der öffentlichen Gelder mit Hilfe politischer Freunde.

Eben diese Wirtschaftsgesinnung lässt sich häufig bei den Leitern sizilianischer Genossenschaften feststellen. Solche Verbände sind für 'roba'-Gierige, "affaristi", "furbi", "abilitusi" usw. vorzügliche Instrumente persönlicher Bereicherung, und zwar hauptsächlich

- 1) aufgrund einer Gesetzgebung, die diese Verbände durch staatliche und regionale Zuschüsse begünstigt und
- 2) wegen der Unfähigkeit der anderen Mitglieder, die Verwaltung ihrer Genossenschaft zu kontrollieren, da sie meist aus ärmeren und ungebildeteren Schichten stammen.

Die Karriere dieser "Allesfresser" ("mangiatori") (48) beginnt normalerweise damit, dass sie eine Kooperative mit einer beachtlichen Mitgliederzahl gründen und dann versuchen, in dieser Genossenschaft eine Vorrangstellung zu erlangen, indem sie grosszügig Finanzierungen versprechen. Wenn sie einmal Führer der Kooperative geworden sind, werden sie versuchen, die eigene Stellung mit Hilfe eines schon arrivierten oder eines im Aufstieg begriffenen Politikers zu befestigen. Für diesen Politiker sind die Verbandsmitglieder potentielle Wähler; daher sorgt er für die staatliche Finanzierung der notwendigen Genossenschaftsbauten und -maschinen, die gleichzeitig das "Anfangskapital" für den Leader darstellen. Nun kann der Leader, der mit der Unwissenheit der anderen Genossenschaftsmitglieder rechnet, beginnen, 1) Verwaltungsangelegenheiten (gefälschte Bilanzen und Rechnungen) und 2) vom Staat finanzierte Maschinen (leicht verfälschte Wagen und Mostimeter) zu seinen Gunsten zu manipulieren. Darüber hinaus lässt er sich vom Politiker seine Vermittlerrolle teuer bezahlen. Wenn die Aktivitäten des Verbandes zunehmen, werden neue staatliche Finanzierungen für weitere Bauten und Maschinen notwendig.

Das dabei für den Leader abfallende Geld kann dieser sodann in andere, für ihn selbst noch rentablere Geschäfte investieren (z.B. Kauf von Grundstücken und Häusern in Baugebieten und touristischen Zonen). Dieses "Verfahren" wollen wir an zwei Beispielen ausführlicher beschreiben: (49)

#### A) Calogero Belvisi

Calogero Belvisi ist Direktor einer Winzergenossenschaft in der Provinz Trapani und stammt aus einer Familie ortsansässiger Kleinbauern. Nach Meinung der Ortsbewohner, die zwischen Neid und Bewunderung schwankt, ist er ein Mann, der "zuerst zerrissene Hosen anhatte und jetzt Hausbesitzer ist" (ital. "prima portava i pantaloni rotti ed ora si è fatto le case") oder einer, der "gestern noch einen klapprigen Motorroller fuhr und heute im eigenen Wagen daherkommt" (ital. "ieri guidava ancora una scassata lambretta ed oggi va in macchina") m.a.W.: er gilt als Parvenü, der ein Bauerntempel (siz. "viddanu") geblieben ist.

Er besitzt keinen Universitätsabschluss, sondern nur die mittlere Reife.



Seinen sozialen Aufstieg und seinen persönlichen Reichtum verdankt er einer staatlichen Finanzierung für Genossenschaftszwecke, die durch einen jungen Politiker aus Trapani ermöglicht wurde. Dieser wiederum gehört zum gemässigt-linken Flügel der Christdemokraten und war zu jener Zeit darauf aus, sich auf Kosten der ehemals erfolgreichen Kandidaten des Parteizentrums und ihrer rechten Flügel eine Wahlplattform zu schaffen.

Von diesem Augenblick an sind Calogero Belvisi und der junge Politiker unzertrennlich. Der erstere wird zum Direktor der Kooperative ernannt und in der Folgezeit sogar zum Präsidenten anderer lokaler Institutionen, der letztere erhält einen Parlamentssitz.

In der Zwischenzeit ist es Calogero Belvisi gelungen, sich im Innern des Verbandes eine Vorrangstellung zu schaffen: er hat die gesamte Verwaltung unter Kontrolle und entscheidet über alle Genossenschaftsaktivitäten. Niemand wagt ihm zu widersprechen. Dies wurde mir oft von Genossenschaftsmitgliedern bestätigt: "Man hat Angst zu reden weil sie einen sonst zum Schweigen bringen. So kommen die Leute halt in die Vollversammlung und schweigen. Sie brummeln und murmeln höchstens etwas vor sich hin, aber den Mut den Mund aufzumachen hat keiner" (ital. "Si ha timore di parlare perchè se no ti fanno tacere. Poi la gente viene alle assemblee e tace, eventualmente mormora, borbotta, ma non ha il coraggio di dire nulla"). C.B. lässt sich von der Kooperative ein Gehalt für seinen Direktorenposten ausbezahlen, das weit über dem Durchschnittsverdienst der Dorfbewohner liegt. Eine zweite Einnahmequelle rundet sein Gehalt ab: die "Gebühren", die ihm der Politiker aus Trapani für seine Mittlerdienste entrichtet. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist Calogero Belvisi zweifelsohne eine der einflussreichsten Persönlichkeiten seiner Gegend (50) und dank seiner strategisch günstigen Stellung wird kein finanziell rentables Geschäft ohne ihn abgeschlossen. Er hat sein Geld in touristisch nutzbare Ländereien investiert und unlängst billiges Land gekauft, das er anschliessend mit beträchtlichem Gewinn an die Nationalgesellschaft eines nordafrikanischen Landes weiterverkauft hat, die das Land für touristische (oder militärische?) Zwecke zu nutzen gedenkt. (51)

#### B) Salvatore Messina

Salvatore Messina ist ein älterer, kaum des Lesens und Schreibens kundiger Bauer und wohnt auf einer Insel der Provinz Trapani, die in den letzten 5 Jahren einen touristischen Boom erlebt hat. Er hat immer einen Sinn für Geschäfte gehabt, aber sein Interesse für die Leitung der dortigen Kapern-Genossenschaft wurde erst lange nach der Gründung dieser Kooperative geweckt. Zunächst stand ein Grundstücks-

spekulant (Spezialist für die Vermittlung von Land an Touristen) der Genossenschaft vor, der Beziehungen mit republikanischen Lokalpolitikern aufrechterhielt, die ihrerseits - durch seinen Einfluss auf die Genossenschaftsmitglieder - eine beachtliche Anhängerschaft auf der Insel gewinnen konnten. Da man diesem Spekulanten allerdings einige Veruntreuungen in der Verwaltung und Rechnungsführung der Kooperative nachweisen konnte (gefälschte Bilanzen), musste er demissionieren.

Mithilfe christdemokratischer Lokalpolitiker, denen viel daran gelegen war, die obengenannte Kooperative zu kontrollieren, gelang es Salvatore Messina, Genossenschaftsdirektor zu werden, und zwar nicht zuletzt dadurch, dass er den Verbandsmitgliedern versprach, Grosshändler aus Trapani auszuschalten, die den Markt monopolisiert hatten, und somit niedere Preise diktieren konnten.

Für den Einsatz bekam Salvatore Messina vom Vorstand der Kooperative ein monatliches Gehalt ausgezahlt.

Während seiner Amtszeit, die - wegen einer Verfehlung, auf die wir im folgenden noch eingehen werden - nur ein Jahr dauerte, stellte sich heraus, dass die Kapern sich nur unter grössten Schwierigkeiten verkaufen liessen. Salvatore Messina konnte sich allerdings durch die Behauptung rechtfertigen, dass es sehr schwierig sei, andere Käufer als die trapanesischen Grosshändler zu finden. Er hielt die Genossenschaftsmitglieder solange hin, bis die neue Ernte eingebracht werden sollte, die in den noch vollen Vorratslagern keinen Platz fand. Die beunruhigten Mitglieder waren nun bereit, um jeden Preis - auch um den niedrigsten - zu verkaufen. In diesem kritischen Augenblick zauberte Salvatore Messina Käufer herbei, die sich als trapanesische Grosshändler entpuppten. Die Grosshändler bezahlten die üblichen Preise, die Genossenschaftsmitglieder wurden mit niedrigeren Preisen abgespeist, der "Gewinn" wanderte in die Tasche von Salvatore Messina. Der Rest war leicht: Rechnungen und Bilanzen wurden manipuliert, was den einfältigen Verbandsmitgliedern, die als kleine Bauern in administrativen und finanziellen Fragen kaum bewandert waren, nicht weiter auffiel. Jedoch eine kleine Gruppe von Mitgliedern, die in klientelären Beziehungen zu Lokalpolitikern des MSI (Neo-Faschisten) stand, welche letzteren ebenfalls daran interessiert waren, auf die Geschicke der Kooperative Einfluss zu nehmen, deckte den Betrug auf und zwang Salvatore Messina zu demissionieren. Es gelang dieser Gruppe allerdings nicht, den Vorstand von der Notwendigkeit einer gerichtlichen Verfolgung des ehemaligen Direktors zu überzeugen, so dass dieser in aller Ruhe seinen "Gewinn" in Grundstücken investieren konnte, die er anschliessend an nord-italienische und ausländische Touristen weiterverkaufte.

#### 4.4. Leaders und mafioses Verhalten

In Uebereinstimmung mit Mühlmann verstehen wir unter der "Mafia" ein Geflecht von Beziehungsketten, das sich auf klientäre dyadische Relationen gründet. (52) Daher wollen wir in diesem Kontext eher von mafiosem Verhalten als von der "Mafia" als Organisationsform sprechen. In Anlehnung an Hess wollen wir dieses Verhaltensmuster folgendermassen definieren: (53)

"Von mafiosem Verhalten spricht man, wenn eine Person oder Gruppe in einer sich wiederholenden Patron-Klient-Interaktion unter Umgehung des staatlichen Gewaltmonopols selbst zu Gewaltandrohung oder -anwendung greift und dieses Verhalten von den Betroffenen oder der Volksmoral als (teilweise) legitim anerkannt wird." (54)

Es ist bekannt, dass diese Verhaltensweise in den letzten Jahren in vielen sizilianischen Kooperativen infiltriert wurde, und zwar durch die Anwesenheit von mafiosen Führern. Es genügt in unserem Kontext, an Genco-Russo aus Mussomeli zu erinnern, der zwei Pächter-Genossenschaften im Bereich des Latifundiums "Polizzello" leitete (55) oder an C. Vizzini, der Vorstandsmitglied einer Pächtergenossenschaft im Gebiet von Miccichè war, das zum Besitz der Prinzessin von Trabia gehörte. (56)

Besonders nach der Durchführung der Agrarreform, zu einem Zeitpunkt also, als Landbesitz nicht mehr als wichtigste Ressource politischer und ökonomischer Macht angesehen wurde, suchte sich die mafiose Infiltration neue Ziele.

Sie konzentrierte sich nun vor allem auf Bauspekulation und Spekulation in Grossmarkthallen und Reedereien, also auf Wirtschaftsbereiche, die sich inzwischen als neue und ergiebigere Quellen für Machthungrige und "Roba"-Gierige erwiesen hatten. So verlagerte die "Mafia" ihre Aktivitäten vom Land in die Grossstadt, und ein typisch agrarisches Verhaltensmuster urbanisierte sich.

Im Gegensatz dazu sind die heutigen Kooperativen ein vorwiegend ländliches Phänomen geblieben. Auch in den Städten konnten grossangelegte Spekulationen keinen Eingang in das Genossenschaftswesen finden, wie der Fall der Baugenossenschaften zeigt: sie dienen in den meisten Fällen dazu, billige Häuser und Wohnungen für kleine und mittlere Staats- und Regionalbeamte zu erstellen und werden durch Sozialwohnbaugesetze gefördert.

Aus dem Vorhergehenden wird verständlich, warum mafiose Leader wenig Interesse für Kooperativen zeigen. Trotz allem gibt es einige vereinzelte Fälle von Infiltration, wie der

von uns an anderer Stelle beschriebene Fall der Genossenschaft "Moneta". (57)

Fassen wir also zusammen: Kooperativen sind - obwohl sie eine beachtliche Quelle politischer Macht und wirtschaftlicher Bereicherungsmöglichkeiten darstellen - für "Mafiosi" nicht rentabel genug; wir wollen aber nicht ausschließen, dass sie als Sprungbrett für zukünftige "Capi-mafia" dienen können.

In Uebereinstimmung mit A. Blok stellen wir fest, dass in den sizilianischen Genossenschaften die ehemals von "Mafiosi" besetzten Herrschaftspositionen heute von politischen Erfolgskarrieristen in Anspruch genommen werden, die Wählerstimmen benötigen und deshalb grosszügig "favori" austeilten. (58).

"Prima c'era la mafia, adesso c'è la politica." (59)

Blok beschreibt die neue Situation folgendermassen:

"Dishonest or not, politicians depend on votes and look for people who can provide them, preferably bloc of votes. Those entrenched in the network of one of the political parties in power or employed in the higher ranks of the regional administration are able to 'make a recommendation' to mobilize State funds for 'development' or to provide employment. They are the new patrons, or "pezzi grossi" capable of attracting a considerable local following that supplies them with votes and, hence, with the means to enter the regional and national arena." (60)

## 5. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN

A. Bei der Untersuchung von Kooperativen als "voluntary associations" stellten die Genossenschaftstheoretiker meist die Basisprozesse bzw. bewusste und demokratische Partizipation der Verbandsmitglieder bei der Realisierung gemeinsamer Ziele in den Vordergrund ihrer Analysen. Wir hielten uns nicht an den bisher eingeschlagenen Weg.

Stattdessen wählten wir - in Uebereinstimmung mit J. Rex - eine unserer Meinung nach ergiebiger Methode, nämlich die Anwendung der "Theorie der Eliten" d.h. die Analyse der hierarchischen Struktur und der Bildung von Führungsrollen in "voluntary associations". (61)

B. Mithilfe dieser Methode konnten wir auffallende hierarchische Strukturen in sizilianischen Genossenschaften feststellen, die zwar kein exaktes Abbild der Sozialstruktur darstellen, aber doch beträchtliche "points of tangency" mit dieser aufweisen.

C. An der Spitze der hierarchischen Gliederung stehen Personen, die aufgrund ihrer Chancen an Macht, Prestige, Einfluss und Reichtum die Rolle von Genossenschaftsführern übernehmen.

Die Beziehungen zwischen ihnen und den anderen Mitgliedern des Verbandes werden nicht durch "ethisch-moralische" Prinzipien bestimmt, sondern durch die Erwartung von reziproken Vorteilen. Ein solches transaktionelles Verständnis von sozialen Beziehungen versetzt den Leader in die Rolle eines "Austeilers" von "favori" (Mittelsmann, Patron); seine Gunstbeweise werden ihm durch politische Hilfeleistungen von seiten der anderen Verbandsmitglieder (Klienten) vergolten.

Eine solche Transaktionalität beeinflusst die Wirtschaftsgesinnung der Führer, die ihr persönliches Interesse vor das der Gruppe stellen und versuchen, sich auf Kosten der anderen Mitglieder zu bereichern.

D. Die "Mafia" hat sich in den letzten Jahren - hauptsächlich aus ökonomischen Gründen - allmählich urbanisiert, während das Genossenschaftswesen ein vorwiegend ländliches Phänomen geblieben ist; daher bietet es für mafiose Elemente wenig Anreiz zur Infiltration. Der "mafiose" Leader hat seine Herrschaftsposition einem stimmhungrigen Erfolgskarrieristen überlassen. "Prima c'era la mafia, adesso c'è la politica."

#### ANMERKUNGEN

- 1) Dieser Aufsatz ist der erste aus einer Reihe von Artikeln, die nach und nach Ergebnisse einer Forschung zur entwicklungspolitischen Trägerschaft des Genossenschaftswesens am Beispiel Siziliens publizieren sollen. Diese Forschung wurde im Auftrag des Soziologischen Seminars der Universität Basen zwischen 1973 und 1974 unternommen. Sie wurde vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert, dem wir hiermit unseren Dank aussprechen wollen. Während unseres Aufenthaltes in Sizilien haben wir viele Beamte, Genossenschaftsleiter und einfache Mitglieder in den Provinzen Trapani und Caltanissetta befragt. Ausserdem ergab sich die Gelegenheit, das Archiv des "Assessorato Regionale del Lavoro e della Cooperazione" in Palermo zu sichten, das sich als glaubwürdigste und vollständigste Quelle erwiesen hat. Ein grosser Teil des aufgeführten Materials stammt aus diesem Archiv. Da es sich meist um Geheimdokumente handelt, die uns durch die grosse Hilfsbereitschaft des Vorstehers der Abteilung Genossenschaftswesen zugänglich wurden, halten wir es für angebracht, jeweils auf genaue bibliographische Angaben zu verzichten und die Genossenschaften, Dörfer, Personen usw. mit Pseudonymen zu belegen. Allen Angestellten des "Assessorato" sei auf diesem Weg herzlich gedankt.



Die historischen Unterlagen dieses Aufsatzes wurden von uns persönlich aus den "Fondi riservati di Pubblica Sicurezza" des staatlichen Zentralarchivs in Rom zusammengetragen. Frau Dr. Cristaldi und Herr Dr. Casucci haben uns dies dankenswerterweise ermöglicht.

Für die sprachliche Uebersetzung des Textes danken wir Frl. M. Raders und für brauchbare terminologische Hinweise beim Lesen des Manuskripts Herrn F. De Maria und Herrn R. Hettlage.

- 2) Draheim G. (1952): Die Genossenschafts als Unternehmungstyp. Göttingen. S. 15.
- 3) Draheim (1952): S. 39.
- 4) Draheim (1952): S. 40 f.
- 5) Draheim (1952): S. 41.
- 6) Vgl. z.B. Seraphim H.J. (1958): Wie muss eine wirklichkeitsnahe Theorie das Wesen der Genossenschaften erfassen? In: Zg. Gen. W. Bd. 8, fasc. 1/2. Vgl. auch Schachtschabel H.G. (1965): Genossenschaften. Soziologisch-volkswirtschaftliche Problematik. In: H.d.SW. Bd. 4, S. 379-392. Stuttgart, Tübingen, Göttingen.
- 7) Mühlmann W.E. (1969 a): Zur Kritik des soziologischen Handlungsbe-  
griff. In: Phänomenologie, Rechtsphilosophie, Jurisprudenz. Festschrift für Gerhart Husserl zum 75. Geburtstag. Frankfurt a.M. S. 152-157. Vgl. S. 155f.
- 8) Bailey F.G. (1969): Stratagems and Spoils. Oxford. S. 27.
- 9) Weber M. (1956): Wirtschaft und Gesellschaft. 2 Bde. Tübingen. S.12 f.
- 10) Bailey (1969): S. 82 f.
- 11) Bailey (1969): S. 75.
- 12) Lasswell H.D. und Kaplan A. (1950): Power and Society. A Framework for Political Inquiry. New Haven, London.
- 13) Vgl. dazu: Mayer A.C. (1967): Patrons and Brokers: Rural Leadership in Four Overseas Indian Communities. In: Freedman M. (ed.): Social Organization. Essays presented to Raymond Firth. London. S. 167-188. und Boissevain J. (1974): Friends of Friends. Networks, Manipulators and Coalitions. Oxford. S. 147 ff.
- 14) Mühlmann W.E./Llaryora R.J. (1968): Klientschaft, Klientel und Klientelsystem in einer sizilianischen Agro-Stadt. Tübingen. S. 4 und S. 33 f.
- 15) Weber M. (1956): S. 838 f.
- 16) Sehr pessimistisch äussern sich Vöchting F. (1955): La questione Meridionale. Napoli. S. 26 ff. und Ardigò A. (1957): Aspetti umani delle trasformazioni agrarie. In: Atti della XXX settimana sociale dei cattolici d'Italia. Cagliari 22-29 settembre 1957.  
Teilweise zustimmend dagegen Botteri T. (1961): Le cooperative nella Riforma fondiaria italiana. Roma. S. 62 ff.  
Eine völlig zustimmende Haltung nimmt Cellino P. (1959): La Cooperazione di consumo in Sicilia. Situazione attuale e prospettive. Palermo, S. 4 f. ein.

- 17) Diese Daten stammen aus der Regionalkartei des "Assessorato Regionale del Lavoro e della Cooperazione" in Palermo. Was die Daten der staatlichen Kartei betrifft, verweisen wir auf: Ministero del Lavoro e della Previdenza Sociale. Direzione Generale della Cooperazione (1971): Annuario Generale delle Società Cooperative. Roma.
- 18) Mühlmann W.E./Llaryora R.J. (1973): Strummula Siciliana. Ehre, Rang und soziale Schichtung in einer sizilianischen Agro-Stadt. Meisenheim a.G. S. 85.
- 19) Giordano C. (1975): Handwerker- und Bauernverbände in der sizilianischen Gesellschaft. Zünfte, Handwerkerkonfraternitäten und Arbeiterhilfsvereine in Sizilien zwischen 1750 und 1890. Tübingen. S. 114.
- 20) Mosca G. (1884): Sulla Teorica dei Governi e sul Governo Parlamentare. Palermo. S. 298 f.
- 21) Giordano (1975): S. 115
- 22) Archivio Centrale dello Stato, Roma. Ministero dell'Intero. Dir. Gen. P.S. (1903-49). Affari Riservati Cat G l. Busta 1.
- 23) Die Daten stammen hauptsächlich aus dem "Assessorato Regionale del Lavoro e della Cooperazione" in Palermo. Hilfreich war auch die Publikation: Istituto Regionale della Vite et del Vino (ed.) (1973): Sicilia Vitivinicola. Palermo.
- 24) Mühlmann/Llaryora (1973): S. 23 ff.
- 25) Mühlmann/Llaryora (1973): S. 23
- 26) Mühlmann/Llaryora (1973): S. 29 f.
- 27) Es handelt sich um ein Pseudonym. Die Daten für diese Winzergenossenschaft stammen aus den Unterlagen des "Assessorato Regionale del Lavoro e della Cooperazione" in Palermo.
- 28) Mühlmann/Llaryora (1968): S. 3.
- 29) Wie mir von einem Angestellten einer Winzergenossenschaft der Provinz Trapani in Bezug auf die Schaffung von "überflüssigen" Posten von Lagerverwaltern berichtet wurde.
- 30) Mühlmann/Llaryora (1973): S. 42.
- 31) Es handelt sich um ein Pseudonym. Zu den Daten vgl. Fussnote 27.
- 32) Giordano C./Hettlage R. (1975): Mobilisierung oder Scheinmobilisierung? Genossenschaften und traditionale Sozialstruktur am Beispiel Sizilien. In: Social Strategies N.1. Basel. S.
- 33) Anderson R.T./Anderson G. (1962): The replicate social structure. In: Southwestern Journal of Anthropology. Vol. 18, S. 365-370.
- 34) Chapple E.D./Coon C.S. (1942): Principles of Anthropology. New York. S. 418 f.
- 35) Dieser Begriff wird im Sinne von Bailey gebraucht wie auf Seite 3 ausgeführt.
- 36) Mühlmann/Llaryora (1968): S. 40

- 37) Eine Information, die mir mit Bestürzung von einigen Genossenschaftspräsidenten mitgeteilt wurde.
- 38) Renda F. (1972): *Socialisti e Cattolici in Sicilia (1901-1904). Le Lotte agrarie*. Caltanissetta-Roma. S. 71 ff., S. 142 ff. und S. 170ff
- 39) Giordano (1975): S. 133 ff.
- 40) Tarrow S.G. (1967): *Peasant Communism in Southern Italy*. New Haven, London. S. 272 ff. und 343 ff.
- 41) Autobiographie nach D. Dolci.
- 42) Dolci D. (1963): *Racconti siciliani*. Torino. S. 260 ff. und 263 ff.
- 43) Ueber Parteifaktionen vgl.: *Quaderni della Rivista Italiana di scienza politica* (a cura di Giovanni Sartori) (1973): *Correnti, Frazioni et Fazioni nei partiti politici italiani*. Bologna. Spezi-  
fisch für Sizilien: Pantaleone M. (1972): *L'industria del Potere. Nel Regno della Mafia*. Bologna.
- 44) Boissevain (1974): S. 158 f.
- 45) 8-9% in Sizilien, während sich - laut den Informationen der Beamten des Assessorato Regionale del Lavoro e della Cooperazione in Palermo - der italienische Durchschnitt auf 4% beläuft.
- 46) Mühlmann/Llaryora (1973): S. 114
- 47) Mühlmann/Llaryora (1973): S. 114
- 48) Eine in Interviews und anonymen Beschwerdebriefen immer wieder auftauchende Ausdrucksweise.
- 49) Die Beispiele stammen aus den Unterlagen des "Assessorato Regionale del Lavoro e della Cooperazione" in Palermo, aus Interviews mit Genossenschaftsleitern und -mitgliedern und aus gelenkten Gesprächen mit Informanten. Als andere Informationsquelle sei auf Fussnote 50 verwiesen.
- 50) Lazzaro C. (1974): Gheddafi ha comprato Pantelleria. In: "L'Europeo". 26 Dic. 1974. Anno XXX N. 1504. S. 72
- 51) Lazzaro (1974): S. 72 ff.
- 52) Mühlmann W.E. (1969b): Zur Sozialpsychologie der Mafie. In: K.Z.f. S.S. 21. Jahrgang. Heft 2. S. 300.
- 53) Hess H. (1970): *Mafia. Zentrale Herrschaft und lokale Gegenmacht*. Tübingen. S. 178 ff.
- 54) Giordano/Hettlage (1975)
- 55) Vgl. *Testo Integrale della Relazione della Commissione Parlamentare d'Inchiesta sul Fenomeno della Mafia*. Roma 1973 (3 Bde.). Bd. 1, S. 47 ff.
- 56) Hess (1970): S. 153
- 57) Giordano/Hettlage (1975)
- 58) Blok A. (1974): *The Mafia of Sicilian Village (1860-1960). A Study of Violent Peasant Entrepreneurs*. Oxford. S. 222 ff.



- 59) Blok (1974): S. 216
- 60) Blok (1974): S. 222
- 61) Rex J. (1961): Key Problems of Sociological Theory. London.  
Deutsche Ausgabe: Rex J. (1970): Grundprobleme der soziologischen Theorie. Freiburg. S. 143 ff. und S. 167.

#### BIBLIOGRAPHIE

- Anderson G. siehe Anderson R.T.
- Anderson R.T. und Anderson G. (1962): The replicate social structure.  
In: Southwestern Journal of Anthropology. Vol. 18, S. 365-370.
- Ardigo A. (1957): Aspetti umani delle trasformazioni agrarie. In: Atti della XXX Settimana Sociale dei Cattolici d'Italia. Cagliari, 22-29 Settembre 1957.
- Bailey F.G. (1969): Strategems and Spoils. Oxford.
- Barth F. (1959): Political Leadership among Swat Pathans. London.
- Blok A. (1974): The Mafia of a Sicilian Village (1860-1960). A Study of Violent Peasant Entrepreneurs. Oxford.
- Boissevain J. (1974): Friends of Friends. Networks, Manipulators and Coalitions. Oxford.
- Botteri T. (1961): Le Cooperative nella Riforma fondiaria italiana. Roma.
- Cellino P. (1959): La Cooperazione di consumo in Sicilia. Palermo.
- Chapple E.D. und Coon C.S. (1942): Principles of Anthropology. New York
- Coon C.S. siehe Chapple E.D.
- Dolci D. (1963): Racconti Siciliani. Torino.
- Draheim G. (1952): Die Genossenschaft als Unternehmungstyp. Göttingen.
- Freedman M. (ed.) (1967): Social Organization. Essays presented to Raymond Firth. London.
- Giordano C. (1975): Handwerker- und Bauernverbände in der sizilianischen Gesellschaft. Zünfte, Handwerkerkonfraternitäten und Arbeiterhilfsvereine in Sizilien zwischen 1750 und 1890. Tübingen.
- Giordano C. und Hettlage R.: Mobilisierung oder Scheinmobilisierung? Genossenschaften und traditionale Sozialstruktur am Beispiel Sizilien. In: Social Strategies Nr. 1, Basel. 1975.
- Hess H. (1970): Mafia. Zentrale Herrschaft und lokale Gegenmacht. Tübingen.
- Hettlage R. siehe Giordano C.
- Istituto Regionale della Vite e del Vino (ed.) (1973): Sicilia Viti-vinicola. Palermo.

- Kaplan A. siehe Lasswell H.D.
- Lasswell H.D. und Kaplan A. (1950): *Power and Society. A Framework for political Inquiry*. New Haven, London.
- Lazzaro C. (1974): Gheddafi ha comprato Pantelleria. In: "L'Europeo". Anno XXX. N. 1504.
- Mayer A.C. (1967): *Patrons and Brokers: Rural Leadership in Four Overseas Indian Communities*. In: Freedman M. (ed.): *Social Organization. Essays presented to Raymond Firth*. London.
- Ministero del Lavoro e della Previdenza Sociale, Direzione Generale della Cooperazione (ed.) (1971): *Annuario Generale delle Società Cooperative*. Roma.
- Mosca G. (1884): *Sulla Teorica dei Governi e sul Governo Parlamentare*. Palermo.
- Mühlmann W.E. (1969 a): Zur Kritik des soziologischen Handlungsbegriffs. In: *Phänomenologie, Rechtsphilosophie, Jurisprudenz. Festschrift für Gerhart Husserl zum 75. Geburtstag*. Frankfurt a.M.
- Mühlmann W.E. (1969 b): Zur Sozialpsychologie der Mafia. In: *K.Z.f.S.S.* 21. Jahrgang, Heft 2.
- Mühlmann W.E. und Llaryora R.J. (1968): *Klientschaft, Klientel und Klientelsystem in einer sizilianischen Agro-Stadt*. Tübingen.
- Mühlmann W.E. und Llaryora R.J. (1973): *Strummula Siciliana. Ehre, Rang und soziale Schichtung in einer sizilianischen Agro-Stadt*. Meisenheim a.G.
- Pantaleone M. (1972): *L'industria del Potere. Nel Regno della Mafia*. Bologna.
- Quaderni della Rivista Italiana di Scienza Politica (a cura di G. Sartori) (1973): *Correnti, Frazioni e Fazioni nei partiti politici italiani*. Bologna.
- Renda F. (1972): *Socialisti e Cattolici in Sicilia (1901-1904). Le Lotte agrarie*. Caltanissetta, Roma.
- Rex J. (1961): *Key Problems of Sociological Theory*. London. (Deutsche Ausgabe: (1970): *Grundprobleme der soziologischen Theorie*. Freiburg i.B.)
- Schachtschabel H.G. (1965): *Genossenschaften. Soziologisch-volkswirtschaftliche Problematik*. In: *H.d.Sw.* Bd. 4 S. 379-392. Stuttgart, Tübingen, Göttingen.
- Seraphim H.J. (1958): *Wie muss eine wirklichkeitsnahe Theorie das Wesen der Genossenschaften erfassen?* In: *Zg. Gen.W.* Bd. 8, fasc. 1/2.
- Tarrow S.G. (1967): *Peasant Communism in Southern Italy*. New Haven, London.
- V.A. (1973): *Testo Integrabile della Relazione della Commissione parlamentare d'Inchiesta sul Fenomeno della Mafia*. (3 Bde.) Roma.

Vöchting F. (1955): La Questione Meridionale. Napoli.

Weber M. (1956): Wirtschaft und Gesellschaft. (2 Bde.) Tübingen.

Christian Giordano  
Soziologisches Seminar  
der Universität Basel  
Gartenstrasse 112  
4052 B a s e l